

les ordonnances royales sur le droit féodal (S. 99–116). – Schließlich untersuchen theoriegeschichtliche Voraussetzungen bzw. ein in topischen Formeln sich äusserndes Problemverständnis der Zeitgenossen: André G o u r o n , Coutume contre loi chez les premiers glossateurs (S. 117–130); Laurent M a y a l i , *Lex animata*, Rationalisation du pouvoir politique et science juridique, XII^e–XIV^e siècles (S. 155–164); Antonio P a d o v a S c h i o p p a , La delega *appellatione remota* nelle decretali di Alessandro III (S. 179–188); Claudio F i n z i , Giustizia, diritto naturale, diritto positivo nel primo umanesimo Fiorentino (S. 75–87); Jacques K r y n e n , „De nostre certaine science . . .“. Remarques sur l'absolutisme législatif de la monarchie médiévale française (S. 131–144). – Ein Namens- und Ortsregister hätte die Benutzbarkeit des Bandes empfindlich verbessert. Trotz einer etwas lieblosen Präsentation (so fehlt ein Titelblatt; auch die Typographie nimmt auf ästhetische Bedürfnisse keine Rücksicht) enthält das – sehr preiswerte – Buch aber wichtige Beiträge zu dem notwendigen Diskurs über ein zentrales Problem der Rechtsentwicklung im späteren MA.

Jürgen Miethke

Glosse preaccursiane alle Istituzioni. Strato azzoniano, libro primo. A cura di Severino C a p r i o l i , Victor C r e s c e n z i , Giovanni D i u r n i , Palo M a r i , Piergiovanni P e r u z z i , (Fonti per la storia d'Italia 107) Roma 1984, 389 S. – Die genannten Autoren einer Arbeitsgruppe zur Edition von Glossen des 12. und 13. Jh. zu Justinians Institutiones hatten bereits 1978 eine Edition von 213 Glossen zum Anfang von Buch 1 veröffentlicht (vgl. meine Rezension ZRG Rom. 96, 1979, 427). Das hier anzuzeigende Buch wiederholt die Edition von 1978 und führt sie nach denselben Kriterien weiter bis zum Ende von Buch 1. Da bereits vor Jahren Vorabdrucke des Materials erschienen sind, schien die gesamte Veröffentlichung nahe bevorzustehen; weil die weiteren Bände nun doch länger auf sich warten lassen, sei das Werk durch diese Anzeige in Erinnerung gerufen.

Gero Dolezalek

Federico M a r t i n o , Federico II: Il legislatore e gli interpreti (Pubblicazioni degli istituti di scienze giuridiche, economiche, politiche e sociali della Facoltà di Giurisprudenza della Università di Messina 149) Milano 1988, Giuffrè, 167 S., Lit. 14 000. – Der Studie geht es, was ihr Titel nicht erkennen läßt, vor allem um die Frage, in welchem Verhältnis das als *ius commune* in Italien lebendige römische Recht nach Auffassung Friedrichs II. und der zeitgenössischen Juristen zur modernen Gesetzgebung des 13. Jh. stand. Im ersten Teil möchte der Vf., gestützt auf einzelne grundsätzliche Aussagen in den Konstitutionen von Melfi (1231) und ohne auf das Problem ihrer praktischen Anwendung oder der Novellen-Gesetzgebung einzugehen, die leitenden Normen und Vorstellungen des kaiserlichen Legislators herausarbeiten. Danach neigte Friedrich dazu, die Trennung von Imperium und Regnum wie auch den Unterschied von göttlicher und kaiserlicher Majestät zu verwischen und seine Gewalt, der *lex regia* gemäß, vom Volk und zugleich oder eher noch zuvor von Gott abzuleiten. Er beabsichtigte, im Auftrag Gottes gegen partikuläre Kräfte jede Art Frieden und Gerechtigkeit vom herrscherlichen Zentrum her durchzusetzen, und schätzte das Corpus Justinians dabei, von der Übernahme von Einzelregelungen abgesehen, vor allem grundsätzlich als die schlechthin vorbildliche Ausprägung von verpflichtenden Prinzipien wie dem der *aequitas*. Da sein eigenes Gesetzeswerk diese wesentlichen Grundsätze in sich aufnahm, konnte er